

zu tragen. — Ihr, Lerma, Quijada und Mendoza werdet dem Prinzen aufwarten, jedoch nichts thun von dem, was er Euch befiehlt, bis Ihr meine Willensmeinung eingeholt. — Jeder — so schloß er, mit erhöhter Stimme — komme diesen Befehlen nach, bei Strafe, für einen Verräther erklärt zu werden.

Bis hierher hatte der Prinz mit stummem Entsetzen den König angehört. Jetzt stieß er einen durchbringenden, herzerreißenden Schrei aus.

Möge Eure Majestät mich lieber tödten, als mich gefangen halten! — rief er mit Tönen der Verzweiflung — Es ist eine Schande für Krone und Reich. Tödtet Ihr mich nicht, so tödte ich mich mit eigener Faust.

Mit Eiseskälte hörte der König die Worte seines Sohnes an.

Narren sprechen so, und nur Narren können so handeln! — erwiderte er endlich.

Hestig unterbrach ihn der Prinz.

Treibt mich nicht zum Aeußersten, Herr! — rief er, die Fäuste ballend — Treibt mich nicht zu einer That, die ich nicht als ein Verrückter, sondern als ein Verzweifelter begehen werde! — Vater, — setzte er hinzu, schnell von der Wuth zum Schmerze übergehend — Vater, ich bitte Euch, bringt mich nicht zur Verzweiflung! —

Thränen stürzten dem Infanten stromweis über die Wangen. — Kalt wendete der König ihm den Rücken.

(Die Fortsetzung folgt.)

Gustav Adolph zu Kemberg.

Der ehemalige Probst zu Kemberg, D. Feustking, erzählt von diesem Könige ohne Furcht und Tadel in seinen Lebensbeschreibungen der Kembergischen Probstes Folgendes: Auf seinem ersten Zuge nach Sachsen gegen Billy, kam Gustav Adolph am 3. September 1631, vier Tage vor der entscheidenden Schlacht bei Leipzig, nach Kemberg, wo er in einem Eckhause am Markte sein Quartier nahm. Der damalige Probst zu Kemberg, Jeremias Spiegel, überreichte dem Könige die Bildnisse Luther's und Melancthon's, von Cranach gemalt, mit einigen passenden lateinischen Versen begleitet. Der König bewies sich diesem Geistlichen so wohlgeneigt, daß er ihn immer um sich haben wollte, und ohne ihn weder essen noch trinken mochte. Als auf dem Markte ein großer Zulauf der Jugend entstand, fragte der König, was die Kinder wollten. Spiegel erwiderte:

Sie wollen Thro Majestät, den großen König aus Schweden sehen.

Der König trat vor die Hausthür und rief laut: Ihr lieben Kinder! hier seht Ihr einen großen Sünder aus Schweden, welchen Eure einfältigen Aeltern den großen König aus Schweden nennen! — Dann beschenkte er mehrere mit Geld und ließ sie beten. Spiegel erhielt von dem Könige ein großes Stück Gold, wurde aber nach dem Tode des Königs von den Schweden dergestalt ausgefogen und beraubt, daß er bei seinem frühzeitigen Tode sich in großer Armuth befand.

R e s e.

Ex c e r p t e.

Ich getraue mir auf ein Haar Leben, d. h. seinen Standpunkt als geistigen und moralischen Menschen, zu beurtheilen, ohne daß ich ihn je gesehen, noch irgend ein Wort über ihn gehört habe. Ich getraue mir, über ihn ein solches linienscharfes Urtheil zu fällen, daß Alle, die ihn kennen, sagen müssen: so und nicht anders ist Kopf und Herz beschaffen! Wie das? — Gebt mir seine Tagebücher über seine Lektüre, nämlich die reinen — wenn noch so kurzen — Auszüge über das, was er gelesen hat, ohne alle Reflexionen, (denn sonst wäre die Sache leicht) und ich stelle euch den Mann treuer hin, als wenn ihr und ich ein halb Duzend Jahre mit ihm umgegangen wäret. Unbemerkt und ohne die geringste Nebenabsicht — die selbst unter den aller vertrautesten Freunden nicht zu verläugnen ist, — übergiebt er sich hier dem Papiere, d. h. er verbriest und besiegelt durch das Excerptiren fremder Neben, Gedanken, Meinungen, Thaten, seine eigenen, und lithographirt auf diese Weise am genauesten sein geistiges und moralisches Ich.

J. Funck.

Entschwundenes Glück.

Von allen Sternen, die mir tröstend glühten,
Von allen Hoffnungen, die lächelnd blühten,
Blieb nichts zurück — und selbst am fernen Rand
Des Horizonts, mein schönster Stern verschwand. —

Da steh' ich nun an meiner Liebe Grabe: —
Ist Niemand da, der sanft mit Trost mich labt? —
Bleibt Alles still? — so sollst denn du allein,
O süßer Schmerz, mir die Geliebte seyn! —

R. Köhler.

Auflösung des Räthfels in Nr. 6.

Gallus — Gallier — Franzose.